

Wiesbadener Tagblatt.

60. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben: — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 20 Bfg. monatlich, durch die
Post 2 Ml. 60 Bfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

15,500 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einblättrige Beilage für Local-Anzeigen
15 Bfg. für auswärtige Anzeigen 25 Bfg. —
Werben die Beilage für Anzeigen 50 Bfg.
für Anzeigen 75 Bfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
No. 456. Fernsprecher No. 52. Freitag, den 30. September. Fernsprecher No. 52. 1898.

Abend-Ausgabe.

Die Zukunft der Vereinigten Staaten.

(Nachdruck verboten.)

Eine Betrachtung von Eng. Schacht.

Kurze Zeit nach der Erwerbung des Festlandes von Amerika begannen die Einwanderungen in die „Gold- und Silberländer“. Dieser Name, der den neu entdeckten Ländern beigelegt wurde, giebt schon die eigentliche Ursache der zahlreichen Einwanderung zur Genüge an: Habgucht war es in den weitaus meisten Fällen. Aber auch Habgucht trieb viele in die „neue Welt“, wissen wir doch von einem Kaputte, daß nur der Wunsch, Selbstthätigkeit zu vollbringen, ihn in das Gewühl des nordamerikanischen Freiheitskrieges zog.

Neben den „Goldländern Chile und Peru waren die späteren Vereinigten Staaten, damals „Kolonien von Neu-England“, das Ziel Tausender. Als nun gar die Befreiung vom Mutterlande gelungen war, als die Staaten sich „frei“ wußten, da strömten die Scharen der Freiheitsliebenden, Beuteulustigen und Speculationsgierigen herbei, und bald entstanden am Atlantik blühende Städte, deren Wohlstand durch den zunehmenden Handelsverkehr mit den europäischen Ländern beständig wuchs. Aber gerade durch diese rapide Bevölkerungszunahme war ein Zusammenstoß mit den Kleinwohnern unvermeidlich. Genimore Cooper führt uns in seinen Lederhumpf-Erzählungen die Zeiten vor Augen, zu welchen die Indianer noch in der Nähe der heutigen Weltbahnhofsstadt New-York, an den Duellen des Sandquahanna, ihr Stammquartier aufgeschlagen hatten und von hier aus dem Vordringen des „weißen Bruders“ mit wachsendem Groll folgten. Es war den braunen, kräftigen Gestalten unmöglich, den fremden Eindringlingen Widerstand entgegenzusetzen, denn Ueberzahl und die Waffen der „Weißhau“, der „Fenerwaffe“ und „Fenerrohr“ beschränkten den Raum der freien Indianer immer mehr.

So wurden die feineswegs ruhigen, sondern nur teure ihren Traditionen ergebene Vorfahren entweder vernichtet oder in die weidlichen Wälder gedrängt. Doch auch hier fanden sie keine Ruhe, immer neue Scharen von Einwanderern suchten Land zum Bebauen, und infolge der ungleichen Verteilung desselben im Osten wandten sie sich dem Westen zu. Die Regierung sah sich endlich genötigt, die Kleinwohner in Schutz zu nehmen und ihnen Reservationen einzuräumen. In diesen leben die wenigen „Nothhau“ ziemlich unbehelligt, aber die Bevölkerung mit den Sitten unditten der Weißen hat sie zu Schmachthäusern gemacht, die mehr und mehr der Aussterbung anheimfallen.

Der Zug der Einwohner flücht aber noch fortgesetzt durch das Land, und schon oft hat man daran gedacht, durch ein scharfes Einwanderergesetz diesen Strom einzudämmen. Ein harter Kampf für und gegen ein solches Gesetz entbrannte, endlich aber siegen die, welche der Einwanderung keine Fesseln anlegen wollten. Sie behaupteten, es sei noch genügend Land in den Vereinigten Staaten vorhanden, welches des Spanens und des Pfluges bedürfe;

Millionen und Abermillionen Ackerlandes liegen brach und nutzlos da, wohl geeignet, noch mehr als 100 Millionen Menschen Raum zum Leben und Verdienst zum Unterhalt zu gewähren.

In der That ist die Bevölkerungsdichtigkeit nur eine geringe, denn bei einer Fläche von 9,200,000 qkm zählt die Union nur 69 Millionen Einwohner, das Deutsche Reich bei einem Flächeninhalt von 540,000 qkm aber fünfzig Millionen Einwohner. Während im Deutschen Reich 21,4 Bewohner auf 1 qkm kommen, zeigt die Union nur eine Dichtigkeit von 7,6 Bewohnern. Die Bevölkerung der Union wüchse demnach auf 850 Millionen Personen anzuwachsen, damit dieselbe Dichtigkeit erreicht wird, sie ist demnach erst zu ungefähr $\frac{1}{2}$ bedeckt.

Diese Zahlen sind der beste Beweis dafür, daß eine Beschränkung der Einwanderung ein Fehler wäre, aber — Das kleine Bröckchen ist es, welches mit einem Schlag auf gemadete Fehler hinweist, und welches Neuen Recht giebt, die ein scharfes Einwanderergesetz verlangen. Diese Stimmen werden nicht ungehört verhallen. Sie werden die leitenden Kreise aufmerksam machen und zum Einschreiten bewegen, — sonst nimmt die ganze Herrlichkeit der Vereinigten Staaten eines Tages ein jämmerliches Ende. Eine eigentümliche Erscheinung ist wohl geeignet, unbefangenen Beobachtenden die ganze prästare Lage vor Augen zu führen.

Durch die schon oben erwähnten Einflüsse nimmt die Zahl der Indianer schnell ab, und dadurch ist die Regierung in der angenehmen Lage, Reservationen zur Beweidung frei zu geben. Sobald nun eine solche Indianerreservation eingezogen wird, strömen von allen Seiten Ausbeuter herbei, um ihren Anteil an dem Vorkommen zu erschöpfen. Mit Recht wirft man nun wohl die Frage auf: woher kamen alle diese Leute, welche sich plötzlich gemüthigt fühlten, sich einen neuen Aufenthaltsort zu suchen? Sie können doch nicht aus dem Himmel und der Erde im Stich gelassen haben, nur um an einem anderen Ort vielleicht eine neue Heimstätte zu finden! Sie hatten freilich ihre Heimath, aber die Scholle, auf der sie saßen, war nicht ihr Eigentum, sondern sie waren Pächter eines größeren Besitzes. Gerade der Zug nach Selbstständigkeit veranlaßt oft Tausende, sich auf eine frei gewordene Reservation zu werfen. Nach dem alten Sprichwort: „Wer zuerst kommt, mahlt zert“, hatte der soufi so praktische „Onkel Sam“ sich überhumpeln lassen und sein Land in verhältnismäßig Weise verteilt. In den Jahren 1850 bis 1870 erhielten allein die Freisiedler-Gesellschaften über 600,000 qkm Landes geschenkt, eine Fläche, bedeutend größer als das Deutsche Reich. Doch auch Privatleute besitzen in der Union tausende von Quadratmetern Land, gegen die unsere kleinen Pächter nur winzige Brocken sind. Dabei sind die Pächter oft auf eine ganz recht schlaue, doch keineswegs einwandfreie Weise zu ihrem Grund und Boden gelangt; sie haben angebliche Aufseher vorausgeschickt, von welchen jeder auf Grund des Heimstättengesetzes von der Regierung eine 160 Acker „claimant“, um sie später dem Aufstapelgeber gegen fliegende Münze zu überweisen.

Es ist leicht erklärlich, daß auf diese Weise schlaue Speculanten ungeheure Landströme in ihre Hände brachten, wie beispielsweise ein Irlander Namens Scully, der in-

mittlen des Staates Illinois über 40,000 Acker Land sein eigen nennt. Noch weit schlimmer liegen die Verhältnisse im Staate Neu-Mexico, wo der Grund und Boden fast ganz englischen Lords und holländischen Gesellschaften gehört. Diese „Latifundien“ (wie der Besitz großer Landstrecken in einer Hand heißt), sind zu groß, um von den Eigentümern selbständig bewirtschaftet werden zu können, deshalb sind sie in viele mittelmäßige und kleine Pachtstellen eingetheilt, welche oft ungeheure Summen ergeben sollen. Der schon oben genannte Scully läßt seinen Besitz von Pächtern verwalteten, welche ihm jährlich die geringe Summe von 800,000 Ml. zu zahlen haben. Das auf diese Weise erworbene Geld wird dann von den Herren Besitzern in Paris oder London veräußert in Genäße umgewandelt.

Gerade diese Latifundien werden noch kürzlich den Anlaß zum Untergang der Vereinigten Staaten geben, wenn man sich nicht entschließt, dieselben zu zerstückeln und vielen Besseren nutzbar zu machen. Es wiederholt sich hier das Nämliche, wie in der römischen Republik zur Zeit ihres Niederganges. Auch hier befand sich der Grundbesitz in den Händen weniger Familien, denen wieder die Pächter unterthan waren. Dadurch war das Reich um seine freien Bürger und Ackerbauer gebracht, welche ganz und gar in die Gewalt der reichen Besitzer gegeben waren. Die griechischen Krieger der Jahre 183 bis 121 v. Chr. hatten ihren Grund nur in der Aufhäufung des Grundbesitzes in den Händen Weniger, der fortwährenden Ausbeutung des niederen Volkes und der damit verbundenen glänzlichen Verarmung desselben.

Auch die Vergangenheit Deutschlands zeigt uns an einem Beispiel, wohin eine widerwärtige Zusammenfassung des Bodens in wenige Hände führen muß. Der Bauernkrieg in den 20er Jahren des 16. Jahrhunderts und der ihm vorausgegangene Zustand, der „arme Konrad“, in Württemberg waren nur Beispiele, gleichen Zuständen ein Ende zu machen. Genau dasselbe trifft noch heute in Großbritannien zu. Die irische Frage ist zu einer brennenden geworden, denn Irland gehört zum größten Theil einigen reichen englischen Großgrundbesitzern, welche von ihren Pächtern in den meisten Fällen Unmenschliches verlangen.

Alle die angeführten Verhältnisse treffen auch für die nordamerikanische Union zu. Der Pächter ist hier zu einem unfreien Arbeiter geworden, der sich nur so lange seiner Heimath zu erfreuen hat, als er den Forderungen seines Herrn nachkommt. Es ist deshalb das Gerüde vom „freien“ America ein recht gut klingendes, aber der Berechtigung entbehrendes, denn von „Freiheit“ ist in dem Lande des „Onkel Sam“ wenig mehr zu finden, obgleich die Statue der Götin den Fremdling bei seiner Einfahrt in den Hafen von New-York begrüßt.

Diese Zustände sind hier, wie überall, als ungesund zu bezeichnen, deshalb müssen die Einflüsterer aber kurz oder lang zu dem Schluß kommen, daß denselben auf irgend einem gesetzlichen Wege ein Ende gemacht werden muß. Nützt man Alles beim Alten — so werden eines Tages Unruhen, Bürgerkriege u. a. ausbrechen, welche mit Gewalt das herbeiführen wollen, was heute noch auf friedlichem Wege zu erreichen ist.

Londoner Brief.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

Erwachen aus dem Sommerschlaf. — Bühnen-Tolletten-Theorie. — Farbe und Seelenstimmung. — Musik am Sonntag. — Sonntag-Liga. — Sonntag-Heiligungsgesellschaft. — British Association. — Einwirkung der Elektrizität auf das Wachstum der Pflanzen. — Am 30 bis 75 Pct. vermehrte Ertrag.

26. September.

Das intellektuelle und das gesellschaftliche London fängt erst ganz allmählich an, sich aus seinem Sommerschlaf aufzurichten. Inmal die sonnenbelebten Upper-Ten — und solche, die dazu gehören möchten! — sind noch immer nicht beimgelacht. Viele von ihnen kommen den ganzen Winter nicht in die Hauptstadt, wenn auch in dieser Hinsicht in dem modernen Leben Englands eine wesentliche Veränderung vor sich gegangen ist, insofern jetzt eine erheblich größere Zahl vor dem Beginn der eigentlichen Saison, im Mai, in London sich einstellt als vormals. Inzwischen des Wiederauwachens des reichhaltigsten Lebens geht doch bis Weihnachten hin immer noch recht langsam von Station, und damit haben natürlich auch diejenigen zu rechnen, denen die Sorge für ihre Unterhaltung obliegt, insonderheit aus Theater- und Konzert-Unternehmer, die selten in der Herbst-Saison ihre großen Geschäfte ins Feld führen. Einige der hervorragendsten Theater sind auch jetzt noch nicht wieder eröffnet. Nicht, daß ihre Angehörigen immer noch Sommerferien hätten. Aber sie weilen noch in den Provinzen, wo sie galten. Und so ist denn auch unter den bislang vorgebrachten mehr oder weniger berechneten Bühnenwechseln eigentlich nur von einem Stück zu berichten und bei diesem nur von einer

Künstlerin und bei ihr nur von ihrer Toilettenfarben-Theorie, und diese ist nicht einmal ganz neu.

Wir Alle wissen, welchen Einfluß gewisse Farben auf die Stimmung des Menschen haben, oder jedenfalls welche Farben mit unserer Stimmung am besten in Einklang zu bringen sind, und nicht nur mit unserer subjektiven Seelenstimmung, sondern auch mit den Objekten, denen wir unsere Aufmerksamkeit zuwenden. So ist es bekannt, wie z. B. auch Wagner je nach dem Charakter der Musik, die er gerade komponierte, sich in Zimmer legte, die in verschiedenen Farben ausgehalten waren, ja daß er es sogar liebte, sich selbst bann in verschiedenen Farben zu kleiden, die der jeweiligen Stimmung, in die er sich hineinarbeiten wollte, entsprachen.

In ähnlicher Weise könnten wir uns eine Esra nicht gut in Roth vorstellen oder eine Ortrud in Himmelblau, und so hat auch die Schauspielerin Olga Nethersole, die augenblicklich in „Her Majesty's Theater“ auftritt, lechzt in den Eingebenden eine Theorie über die Farben der Bühnen-Tolletten entwickelt, die gewiß Manches für sich hat. Miß Nethersole sieht auf das Intenivolle in Farben. Roth heißt für sie leidenschaftliche Liebe, nicht minder wie Roth, Nahe — jede Erregung, die das Blut in Wallung bringt. Rosa ist für eine mildere Stimmung, eine zarte, selbstverleugnende Liebe am Platz. Grau ist neutral und zugleich die Farbe der Betrübnis. Die Künstlerin gefühl sich dann auch wohl darin, eine Entwicklung des Charakters oder der Leidenschaft von Akt zu Akt durch einen entsprechenden Farbenwechsel in der Toilette zum Ausdruck zu bringen. So erscheint sie im gegenwärtigen Stück in den anfänglich leidenschaftlichen Szenen in tomatenfarbenen Gewand und später, wenn der Charakter mehr Ruhe gewinnt, in Gelb. Alles das mag bis zu einem gewissen Grade ja nahe genug

liegen, inessen zu einem regelrechten System ausgearbeitet, dürfte dieses doch leicht in eine lächerliche Schablone ausarten, wenn es auch dem, der etwas schwer vom Begriff, unter Umständen ein recht willkommene Hilfsmittel zur Erfassung der Situation bieten konnte!

Auch auf dem Felde der Musik ist nichts Bemerkenswerthes zu verzeichnen, jedenfalls kein Aufschwung, wohl allerdings ein gewisser Umschwung nach einer besondern Richtung hin, in Bezug auf die Anschauung des Publikums über das Wesen der Musik und insbesondere hinsichtlich ihrer Zulässigkeit am Sonntag. Gaben wir es doch erlebt, daß an einem der letzten Sonntage in einem der bekanntesten Lingelangel, der „Oxford Music Hall“, ein Konzert stattfand. Freilich war es keines der gewöhnlichen, alltäglichen Art, sondern natürlich ein „Sacred Concert“ wie sich das für den Sonntag schickt. Inessen hat der Begriff „geistliche Musik“ hier längst einen überaus beherrschbaren Charakter angenommen, zumal unter Leuten, die dieselbe beim besten Willen nicht von anderer Musik zu unterscheiden im Stande sind. Bis vor etwa zwanzig Jahren wurde aber nicht einmal der Versuch gewagt, unter diesem Deckmantel auch „weltliche“ Musik am Sonntag gewissermaßen einzufummeln. Und die Klänge, die bis zu jener Zeit aus Privathäusern auf die Straße drangen, waren ausschließlich meistens recht schlecht gespielte Chöre, die von der Familie, nach dem diese am Tage dreimal in der Kirche gewesen war, dann noch Abends zu Hause gesungen wurden.

Da bildete sich die Sonntags-Liga, die sich zur Aufgabe stellte, in den öffentlichen Parks Konzerte zu veranstalten. Als bald aber wurde zur Bekämpfung derselben die „Sonntag-Heiligungsgesellschaft“ ins Leben gerufen, die, gestützt auf eine alte Parlamentakte aus dem

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Wie der Hof gemeldet wird, ist der Herzog zu Sachsen-Gotha-Altenburg...

* Berlin, 30. September. Der Reichstag veröffentlicht einen an alle Reichsbeamten...

* Hans-Julius über die bevorstehenden Landtagswahlen. Professor Hans Julius schreibt in den 'Preussischen Reichsanzeiger' über die bevorstehenden Landtagswahlen...

* Mundschau im Reich. Die Stadtbauarbeiten in Darmstadt beschließen, vom 1. April 1899 ab die elektrische Straßenbahn von der Firma Siemens und Halske in eigenen Betrieb zu übernehmen.

Anland.

* Österreich-Ungarn. Die Regierung hat gestern im Abgeordnetenhaus sämtliche Budgets-Vorlagen, die auf Grund des 14. Erlässes...

Jahre 1781, den Bestreben der Reformpartei wirksam entgegenzuarbeiten. Jene Akte verbot bei einer Strafe von 300 Pfund Sterling...

Indessen wie anerkannterth auch die Bestrebungen dieser Gesellschaft sind, so hätte sie ihr Ziel doch gewiss niemals erreicht, wenn nicht gleichzeitig ein Umschwung in den Anschauungen der großen Masse des Volkes vor sich gegangen wäre...

* Zürich. Es verheiratet, daß der Rhetoriker Adolb Volck auf den dringenden Wunsch des Kaisers...

* Amerika. Nach einem hier bei der Gesellschaft von Gaudens als eingeladenen Redner...

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 30. September. -- Gerichtskalender. 30. September. 1898. Straßburg mitten im Frieden von den Franzosen weggenommen. 1745. Sieg Friedrichs des Großen bei Corr. 1759. 3. J. Wöler, Staatsrechtlicher, Ritter v. t. Osthausen, 1811. Köhler, Augustin...

* Personal-Nachrichten. Die Anlegung der im vertriebenen Reichsland...

* Gerichts-Vorarbeiten. Herr August Buchs hat vom 1. Oktober d. J. an das 1. Landgericht hier und Herr August Buchs...

* Königlich-schönleber. Anfolge einetretender Hindernisse kommt Sonntag, den 1. Oktober d. J., in diesem Königlichen Theater...

* Burghaus. Wir machen nochmals auf die morgen Samstag im weichen und roten Saale des Kurhauses stattfindende Réunion d'assanto aufmerksam.

* Theater. Nächsten Sonntag beginnen die mit Recht beliebten Nachmittagsvorstellungen im halben Preisen. Zur Aufführung gelangt O. Hauptmanns geniales Werk...

* Glomarsfelder. Bei der am 9. Oktober, Mittwoch 12 Uhr, stattfindenden Feier der Enthüllung des hiesigen Dittmar-Denkmal werden die Geladene...

* Glomarsberg. Die Auslegung einer großen, allgemeinen deutschen Glomarsberg-Charta hat in vielen Kreisen Aufmerksamkeit gefunden...

verschiedenen Konfessionen. Die englischen Geistlichen, die normal das angelernte Paracletikum predigten, haben im Laufe der letzten Jahrzehnte herausgefunden, daß Musik und selbst gewisse Theater-Aufführungen von der heilsamsten Einwirkung auf das Gemüth sein können...

Der Samstagsfeier zwischen einem englischen und einem deutschen Sonntag (nämlich auch bei uns die Sonntagsruhe eingeführt worden) ist der, daß hier Sonntags noch immer kein Theater geöffnet ist; und selbst in dieser Hinsicht würde die Sunday Ligne wohl schon Erfolge aufzuweisen haben, wenn sie nicht in den Kreisen der Bühnengestaltigen selbst auf so lebhaften Widerspruch stieße...

Berliner hauptsächlich des Reichthums. Denselben Zweck verfolgt eine andere Anstalt für einen eng angelegten Preis, die Hinterbliebenen der goldenen Ephe, welche alljährlich die See fordert, ebenso der Handel mit der Kriegsmarine. 2. Andere fordern auf zur Stärkung und Erhaltung des Reichthums im Ausland durch Veräußerung und Unterstützung nationaler Hilfsanstalten...

* Omnibus-Wiesbaden-Sonnenberg. Mit dem 1. Oktober tritt der neue Fahrplan in Kraft und zwar gehen von 9 Uhr Mittags (von der Sommerstraße aus) bis 9 Uhr Abends...

* Militär-Ereignisse. Die Ginführungs-Prüfungen des Regiments 2. Bataillon d. 2. Bataillon des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27, 18, bei jeder Batterie 6, neue Ginführungs-Prüfungen zur Einstellung.

* Militär-Ereignisse. Der einzige Lager wurde ein Wachmeister des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 am 27. September nach dem Tode des Verstorbenen durch den hiesigen Militär-Ereignisse...

* Denker. Die Herr Lehrer Wilmig hier mittheilt, ist die Sammlung für das im Jahre 1899 zu veranstaltende 20-jährige Gedächtnis für die vertriebenen Walden, welche in Charlottenburg...

* Lehrstellen. Aufrethalt zu zeigen hat eine Schullehrer zu Gorb mit einem Lehrer evangelischer Konfession, eine Schullehrer zu Gorb mit einer Lehrerin evangelischer Konfession...

* Ein Grabhändler fand heute in der Person des 39 Jahre alten Kaufmanns Johann Kiedwiler von hier vor dem hiesigen Schlossgraben...

* Ein Badenländer gemeinsamer Art ist in der Nacht am Donnerstag in der Wälder von Frau S. Jung...

Die Britische Association, die alle Zweige der Wissenschaft des ganzen Landes umficht und jedes Jahr im September an einer verschiedenen Stelle des Reiches eine allgemeine Versammlung abhält, tagte dieses Jahr in Bristol. Unter den mancherlei Vorträgen, die dort abgehalten wurden...

Waldemar Buchner.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 456. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 30. September.

46. Jahrgang. 1898.

Auf freiem Fuße handelt unser Fuß so unbehaglich und so schmerzhaft, wie über die gebrochene Trümmer einer früheren Intimität.

Georg v. Döring.

(29. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Merkur und Amor.

Roman von Hermann Brüderer.

Darf ich Dir mal etwas sagen, etwas raten thun, Anna? hab er in einem sanften Ton an und suchte ihr Auge. Was mit alle Kräfte ein für alle Mal einen Strich über die ganze Sache und laß den jungen Menschen laufen. Es wird nicht mit ihm, wie ich es gleich Dir sagen that. Er ist es gar nicht werth. Er hat kein Können nicht. Da ist sein Bruder Federico ein ganz anderer Mann. Das einzige ist noch —

Willems frohte, aber er that's abfällig, und es war ihm gegen seine Erwartung, daß seine Schwester ihn nicht ermunterte, fortzuführen.

Das Einzige ist noch — sagte er abermals an, und nun ging ein aus dem schmerzlichen Gesicht gelöstes Lächeln: Du meinst, Willems? in sanft verzichtendem Ton über Annas Lippen.

Ja, ich meine, daß Du etwas Profit aus die Sache zu ziehen suchst —

Ich verstehe Dich nicht, Willems —

Ne, ich meine, daß Du nachträglich doch den Vorschlag von Herrn Stendardo annimmst, ich meine — ich meine — wegen die Gehilfenwohnung —

Es kann Dein Geist nicht sein, Willems. Würdest Du Dich, wenn Du ein Mädchen so recht von Herzen lieb hast, abkaufen lassen —?

Ne — ne — ne! Aber dies liegt doch ganz anders — dies —

Sieh Dir keine Mühe, Willems! Ich nehme keinen Pfennig an!

Was willst — Du — denn nun thun?

Erst will ich mich an dem Stenben rächen und dann ins Wasser springen, Willems, die Erde hat tiefe Stellen, sie wird mich schon aufnehmen —

Nun kommst Du wieder mit so was, Anna. Bist Du ein Christ, daß Du so was bloß denken kannst? Und rächen? Willst Du ihn ein Leid antun?

Ich will Dir daraus etwas erwidern, Willems. Von der Art und Weise will ich es abhängig machen, ob ich meinen Haß und meine Verachtung in mir verschleie, oder ihn so bestrafe, wie er es verdient. Und was meinen Tod anbetrifft: Sie sagen so oft, es sei ein Verbrechen, daß ein Mensch sich zum Tode befreit. Er hätte kein Recht dazu, er könne nicht wissen, wie er noch seinen Nebenmenschen nützen kann. — Aber das ist doch eigentlich ein gedankenloses Verbrechen. Niemand ist unentschuldig! Und noch mehr, Willems: Es ist beinahe heute ein gutes Werk, Anderen Platz zu machen. Ich stehe nur im Wege. Mutter ist tot — ach Willems, wenn unsere gute Mutter noch lebte, sie würde mich das Rechte raten.

Anna brach in Thränen aus und schloß ihre herzerweichend, und Willems that gleiches und wuschte sich mit den verarbeiteten Händen immer wieder über die Augen.

Ich kann ich nichts mehr nützen. Du kannst Dir selbst helfen — ich sollte Dir nicht zur Last. Du sollst nur wissen, Willems, daß ich schon seit gestern keinen Pfennig mehr im Hause habe, und daß ich auch noch nicht weiß, wie ich mir Geld verdienen soll. Mit der Näherer in den Häusern ist's jedenfalls vorbei.

(Nachdruck verboten.)

Astronom. Erscheinungen im Oktober 1898.

Am Vormittag des 23. gelangt die Sonne, die heute 19,970,000, am letzten Tage des Monats nur noch 19,800,000 Meilen von der Erde entfernt ist, ins Zeichen des Skorpion. Die Tagelänge nimmt immer mehr ab. Ganz besonders fällt uns dies jetzt bei Abends auf, eine Folge der Zeitgleichung, d. h. des Unterschiedes zwischen wahrer und mittlerer Sonnenzeit, der am 1. und 10. und am 31. etwa — 16 Minuten ausmacht. Der Abstand der Sonne vom Südpunkt des Horizonts beträgt am 1. Mittag 19 Uhr für den südlichsten Punkt des deutschen Reiches 39° 39' 6" (am 21. Juni betrug er 66° 10' 42"), für den nördlichsten 31° 8' 6" (57° 34' 42") und für den mittleren Breitgrad 30° 21' 6" (61° 52' 42"). Der Mond ist Neumond am 15. Vollmond am 29. Er steht in Erdhöhe am 7. in Erdhöhe am 20.

Nur drei Planeten sind im neuen Monat sichtbar, zunächst Venus, die als Abendstern am 28. ihren höchsten Glanz erreicht, leider aber gegenwärtig bereits eine Stunde, am 31. gar schon 15 Min. nach der Sonne untergeht. Während somit ihre Sichtbarkeit allmählich abnimmt, wird die des Mars mit seinem blutrothen Schein immer größer. Er hat seinen Stand in den Zwillingen, erhebt sich zur Zeit um 10, geht um 9^{1/2} Uhr im O. und geht bei Sonnenaufgang in der Mittaglinie. Er ist also mehr als 8 Stunden lang sichtbar. Sein Glanz nimmt zu. Die Beobachtung dieses Planeten sei angelegentlich empfohlen! — Saturnus ist zwar noch sichtbar, aber nicht mehr ganz leicht zu finden, da er sich immer mehr dem hellen Abendstern gegenüber und schließlich in dessen Schein verliert. Die Sichtbarkeitsdauer beschränkt sich zu Ende des Monats auf einige Minuten. Die große Kluft seiner Ringflächen ist jetzt 279 Mal so groß als die Erde. — Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß bis zum Schluss des vorigen Jahres überhaupt 423 Planetoiden entdeckt worden sind. Die Vorkommen dieser kleinen Weltkörper liegen zwischen denen des Mars und des Jupiter. Der erste Planetoid wurde in der ersten Nacht des 19. Jahrhunderts von Piazzi ge-

funten. Der jüngste hat den Namen Neoschia erhalten. — In Mondnähe stehen Mars am 8. und Venus und Saturn am 18. Um 9 Uhr Abends — am 10. um 8 und am 31. um 7 Uhr — erheben wir am Fixsternhimmel ziemlich tief im NNW. den glänzenden Himmelswagen, dessen helle Sterne aus entsetzlichen Fernen ihre fremdartigen Größe ausstrahlen. Die Deichsel weist zum Rabe des Bootes, das sich mit seinem orangefarbenen Stern Arkturus ansieht, zur Raute zu geben. Südlich von ihm hat das heilige Bild der Krone seinen Stand; der hellste Stern wird Gemma genannt. Südlichlich davon befindet sich Herkules, dem südlich die Leiter mit der saphirfarbenen Vega folgt. Mittels des Holois findet man in der Leiter eine überaus große Fülle von Sternen. Umgekehrt südlich von der Vega erkennen wir jenseits der Rückstraße den Adler mit dem hellgelben Akair, der etwa 1 Million mal so weit von der Erde entfernt ist als die Sonne. Dennoch ist Akair noch lange nicht der fernste Stern. Ostlich vom Adler finden wir das kleine Bild des Delphins, einer aus fünf Sternen dritter Größe bestehenden hübschen Gruppe. Nördlich hiervon gelangen wir zur Gabelung der Rückstraße, wo sich das Bild des Schwanz mit dem hellen Deneb befindet. — Auf der Osthalde des Himmels fällt uns das Bild der bekannten Kassiopeja auf, an das sich südlich die Andromeda lehnt. Man wolle so in dieser den schon für unbemerkbar, allerdings ganz und scharf Augen fassbaren Nebel beobachten! Ostlich von der Kassiopeja treffen wir im Verlaufe den Algol. Dieser merkwürdige Stern unterliegt einem regelmäßigen Lichtwechsel, der sich in einem Zeitabstand von 2 Tagen 20 Stunden 48 Min. 53^{1/2} Sec. also in ungefähr 69 Stunden vollzieht. Während des größten Theils dieses Zeitabstandes zeigt er sich in der Helligkeit eines Sterns 2. Größe. Mithin nimmt die Lichtstärke ab, sobald der Stern nach 5 Stunden nur noch als ein solcher 4. Größe erscheint. Hierauf beginnt das Licht zu zunehmen, um nach weiteren 5 Stunden wieder die Stärke eines Sterns 2. Größe zu erreichen. In dieser Helligkeit verharret er etwa 50 Stunden, um das Lichtspiel von Neuem zu treiben. Dieser Lichtwechsel wird dadurch erklärt, daß Algol ein Doppelstern ist und daß der Hauptstern

geringfügig durch den weniger hellen Begleiter größtentheils verdeckt wird. — Nördlich vom Algol erhebt uns die punktförmige Kapella im Fuhrmann. Am NO. steigt der Stier mit dem goldigen Aldebaran, dem Führer der Quaden, am Himmel empor. Die Plejaden oder das Siebengestirn stehen den Quaden voran. Mit dem Erscheinen dieses herrlichen Bildes fängt der Himmelslauf, seinen wunderbaren Gang, seine einige Procht wieder zu entfalten. Zuerst am 8. ein heller Stern erscheint, für uns der südlichste von allen Sternen 1. Größe. Dieser Weltkörper wird Fomalhaut, d. h. Maul des Fisches, genannt, er erhöht dem Bilde der Stählchen Fische an. Die gradlinige Verbindung der Hinteräder des Wagens leitet südlichlich zum Polare hern. Zwischen Fuhrmann und Stier steigt die Milchstraße empor, die erst eine weißliche, schließlich eine silberne Richtung verfolgt. Bei Deneb verzweigt sie sich. — So sind jetzt Abends 9 Uhr sechs Sterne 1. Größe sichtbar: Aldebaran, Arkturus, Akair, Fomalhaut, Kapella und Vega.

Die obere Kulmination oder der Durchgang durch die Mittaglinie zwischen dem Nordpol des Himmels und dem Südpunkt des Horizonts findet in der Nacht des 1. fast bei 17 Uhr 17 Min., Deneb 8 Uhr 9 Min., Fomalhaut 10 Uhr 23 Min., Mitte der Kassiopeja und Mitte der Andromeda 12 Uhr 45 Min., Polarkern 12 Uhr 54 Min., Mond 1 Uhr 17 Min., Algol 2 Uhr 57 Min., Algenb 2 Uhr 51 Min., Siebengestirn 3 Uhr 15 Min., Aldebaran 4 Uhr 4 Min., Kapella 4 Uhr 42 Min., Rigel 4 Uhr 43 Min., Bellatrix 4 Uhr 58 Min. und Plejaden 5 Uhr 23 Min. Die untere Kulmination oder der Durchgang durch die Mittaglinie zwischen dem Nordpol des Himmels und dem Südpunkt des Horizonts erfolgt in derselben Nacht kein Stern Alpha des Wagens (Dr. Vdr.) um 10 Uhr 23 Min. Abends und bei der Vega um 6 Uhr 7 Min. Früh. In jeder nächsten Nacht vollzieht sich die Kulmination der Figurine am 3.33, also rund um 4 Min. früher.

Sternschnuppen pflegen anzugehen am 2. vom Bootes, 4. und 14. vom Wagen und Cepheus, 8. vom Fuhrmann, 11. von der Kassiopeja, 14. vom Widder, 18. vom Stier (schräglich) und 20. und 20. von den Zwillingen.

Dr. R.

Bequemlichkeiten, niederließ. Langen ihm die letzten Worte in die Ohren, die sein Vater gesprochen: Weibe nun fest, Astan! Stelle dem Mädchen Alles noch einmal vor und mache ein Ende, wenn sie auf die Vorschläge nicht eingehen will. Du begehrst damit keinen Zurecht, sondern handelst in Eucem beiderseitigen Interesse. Ein Mensch kann sich einmal verirren. Auch Du warst auf dem besten Wege, eine ungeheure Thorheit zu begehen. Aber er findet sich wieder und betrachtet dann die Dinge in dem Spiegel der Vernunft —

Und diesen Einbrüchen gab sich Astan ganz hin. Seine Entschlüsse wurden befestigt durch die in ihm durch die Außenwelt gekräftigte Stimmung.

Statt des dumpfen, edlen Heftigkeits das vornehm ausgeschaltete Gemach, die Wohlthätigkeit und Behaglichkeit, das Gefühl der Sicherheit und Sorgenbefreiung, das Gefühl der Abkühlung von all der Armut und Entbehrung in der Herrlichkeit, endlich auch das Gefühl der moralischen Erleichterung.

Nicht minder wie Herr Stendardo waren seine Mutter, die ihn bei Seite gezogen und ihm erklärt hatte, daß sie ihm, von seinem Vater abfällig auf Geringsätze beschrankt und überdies unter seinem strengsten Verbot stehend, keinerlei sekundäre Unterstützungen zukommen lassen könne, sowie auch Felicitä bemüht gewesen, in ehelicher Lieberzeugung auf ihn einzusprechen, den Vorschlägen des Vaters nachzugeben.

Und diese zeigten eigentlich wenig Unterschied zwischen dem, was Astan selbst gewollt hatte. Wenigstens redete er sich dies ein, und er that's, weil's ihm nur allzu gut paßte. Seine Liebe war zwar nicht verloschen, aber er wollte nicht um sie streiten.

Freilich wurde Astan sehr viel anders zu Muthe, als ihm am kommenden Morgen von Willems Annas Schreiben eingehändig war.

Das war eine kurze, aber eine sehr beredte Sprache, und sein Verstand sagte ihm, daß in diesen Worten ein — fürchtbarer Entschluß enthalten wäre, daß alle Himmel, die er sich aufgebaut, schon wieder eingestürzt seien. —

Sie ging mit Todesgedanken um! Da war wieder das alte Gespenst, und dieses zu bannen, erfüllte ihn zunächst so anschießlich, daß er schon vor der angelegten Zeit in der Herrlichkeit eintraf.

Der Winter hatte sich plötzlich über Nacht mit jagenden Flocken eingestellt. Die Straßen, die Höfe, die Dächer, das Wasser, leicht gefroren, waren bedeckt mit weißem Schnee. Und der Himmel barg noch größere Massen. Unheimlich, grau und tief hing er über der großen Stadt mit ihren zahllosen Häusern, Spielern, Spielstätten, Gängen, Treppen und Plätzen, mit ihren eifrig hin- und hergehenden Menschen, den zahllosen Wagen und Kutschen und Karren, dem Hin und Her, dem Lärm und dem Dunst der Geschäftigkeit in den Gassen und der menschlichen Pflanzung in allen andern Behausungen zu Lande und in den Taufenden von Schiffsrumpfen, die die Binnenhäfen und das Treibschiffengebiet bevölkerten.

Der ganze Erdengemitter mit seiner Ungewissheit, Sorge und Nöthigung, mit seinem Mangel, niemals die Welt als einen Freundestempel, sondern als ein Haus harter Pflichten anzusehen, drang auf Astan Stendardo ein, als er die oft beschrittenen Treppen zu Anna emporstieg. Und in diesem Augenblick war — und vielleicht gehörte es zu seinem Verhängnis — jedes gehobene Gefühl, ja, auch die bisherige Lebhaftigkeit seiner Empfindungen für das Mädchen in ihm erloschen.

Ein nicht abzuschüttelnder Gemüthsdruck lag auf ihm; allein der Gedanke beherrschte ihn, Alles von sich abzustößen, was ihm eine dauernde Unbequemlichkeit bereiten konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Während er sich dort in alter Weise, umgeben von allen

gesteigert durch den weniger hellen Begleiter größtentheils verdeckt wird. — Nördlich vom Algol erhebt uns die punktförmige Kapella im Fuhrmann. Am NO. steigt der Stier mit dem goldigen Aldebaran, dem Führer der Quaden, am Himmel empor. Die Plejaden oder das Siebengestirn stehen den Quaden voran. Mit dem Erscheinen dieses herrlichen Bildes fängt der Himmelslauf, seinen wunderbaren Gang, seine einige Procht wieder zu entfalten. Zuerst am 8. ein heller Stern erscheint, für uns der südlichste von allen Sternen 1. Größe. Dieser Weltkörper wird Fomalhaut, d. h. Maul des Fisches, genannt, er erhöht dem Bilde der Stählchen Fische an. Die gradlinige Verbindung der Hinteräder des Wagens leitet südlichlich zum Polare hern. Zwischen Fuhrmann und Stier steigt die Milchstraße empor, die erst eine weißliche, schließlich eine silberne Richtung verfolgt. Bei Deneb verzweigt sie sich. — So sind jetzt Abends 9 Uhr sechs Sterne 1. Größe sichtbar: Aldebaran, Arkturus, Akair, Fomalhaut, Kapella und Vega.

Marine-Verein.



Sonnabend, den 1. Oktober cr., Abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal „Zum Landsberg“, Säuergerasse 6.
Um pünktl. und vollständiges Erscheinen bitten
Der Vorstand. F 383

Krieger- u. Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II.

Sonntag, den 1. Oktober d. J., Abends 9 Uhr:
Monats-Versammlung im Vereinslokal zum Landsberg.
Wichtige Tagesordnung, daher zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Männer-Turnverein.

Sonntag, den 2. Oktober:



Herbst-Turnfahrt

über L.-Schwalbach, Kemel, Holzhausen, Halde, Befichtigung des römischen Pfahlgrabens, Aetert, Graue Kopf, Laufenselden, Gohesstein. F 376

Abfahrt 7 1/2 U. mittels Fahrpreisermäßigung nach L.-Schwalbach. Wir ersuchen unsere Mitglieder sich recht zahlreich an der Turnfahrt zu beteiligen.
Der Vorstand.

Feinste

Thüringer u. Braunschweiger Wurst- u. Fleisch-Waaren,
Vorzügliches Hamburger Rauchfleisch,
Feine Käse, ca. 20 Sorten,
Frische Bismarck-Häringe, Rollmüppe, Sardinen,
Extra schöne marinirte Häringe,
Ausgesucht grosse, zarte Holl. Voll-Häringe, Matjes-Häringe,
Pumpnickel in Dosen,
Frankfurter Würstchen, täglich frisch,
empfiehlt billigst 12296

J. Rapp, Goldgasse 2.

Sand- und Reisekoffer

empfiehlt 11810

F. Lammert, Sattler,
Grabenstraße 9.

Neuanfertigung wie Reparatur billig.



Treppenleitern

in allen Grössen,
solid und stark gearbeitet,
von Mk. 6.— an empfiehlt

Franz Flössner,

Wellritzstrasse 6. 12304

60 Stück Matrizen von 10 Mk. ab,
2 Waggon Kastenmöbel

angefommen. Ph. Lendle, Möbel- und Betten-Geschäft,
Gartenbörsenstraße 9, am Markt, früher Marktstraße.

Italienische Rothweine,

speziell Sizilianer,
unter Garantie f. absolute Reinheit:

Capo Fl. 60 Pf., bei 10 Fl. 55 Pf., per Ltr. im Fässel 65 Pf., kräftiger angenehmer Tischwein.
Grazia Fl. 75 Pf., bei 10 Fl. 70 Pf., per Ltr. im Fässel 80 Pf., gehaltvoll, saftig und reif.

Von Herrn Geh. Hofrath Professor Dr. Fresenius untersucht und vollständig rein befunden, daher für Kranke u. Reconvalescenten besonders empfehlenswerth.

Palco vecchio Fl. 80 Pf., bei 10 Fl. 80 Pf., per Ltr. im Fässel 90 Pf., kräftig und saftig.
Pezzo grande Fl. 1 Mk., bei 10 Fl. 90 Pf., per Ltr. im Fässel 1.10 Mk., voll, reif u. kräftig.

Pezzo di gala Fl. 1.20 Mk., bei 10 Fl. 1.10 Mk., per Ltr. im Fässel 1.30 Mk., fest, köstlich, elegant.
Marchesana Fl. 1.50 Mk., bei 10 Fl. 1.40 Mk., per Ltr. im Fässel 1.60 Mk., bouquetreicher Edelwein, edle Herbe.

Lieferung in Fässel von 25 Liter ab.
Die Weine von Sizilien, welchen früher die Kornkammer der Römer, jetzt mit Recht in Folge seiner grossen Production der Weinkeller Italiens genannt wird, zählen zu den besten Italiens.

Speziell obige Marken stammen aus Weinbergen, die auf den Ausläufern des Actna, also vulkanischer Erde, liegen und im mildesten Klima Italiens gewachsen sind. Die guten Lagen bedingen natürlich auch die Qualität der Weine. Daher wurden schon in den sechziger Jahren diese Weine von den Franzosen mit Vorliebe wegen ihres angenehmen — nicht sauren noch herben — bouquetreichen u. kräftigen Geschmacks auf gekauft.

Meine Sizilianer Rothweine kann ich daher bei viel billigeren Preisen als besten Ersatz für Bordeaux empfehlen.

Brindisi sehr angenehm Flasche 0.75 Mk. mündend 0.70
bei 10 Flaschen 0.70

Von Herrn Geh. Hofrath Professor Dr. Fresenius untersucht und vollständig rein befunden, daher für Kranke u. Reconvalescenten sehr empfehlenswerth.

Vermouth di Torino Fl. 1.50 Mk. von Fr. Cinzano & Co., Turin,
Marsala vecchio „ „ „ 1.40 „
„ „ „ extra vecchio 1.80 „
„ „ „ superiore 2.50 „

Moscato dolce, bester Frühstücks- und Dessertwein bei 10 Flaschen 0.85 „ 0.80 „
Guter Ersatz für Malaga und Ungarweine.

Wilh. Heinr. Birek,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Telephon No. 216.

Weinkellereien:
Moritzstr. 32 u. Oranienstr. (Städt. Obergrenschule). 10998

Niederlagen bei den Herren: 10998
Julius Fractorius, Kirchgasse, Ecke Faulbrunnenstrasse.
Chr. Weimer, Ecke Bleich- u. Walramstr.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
J. Ulrich, Friedrichstrasse 11.

Hülfsfrüchte,

gutes Ersatz, billige Preise, bei 12364
J. G. Heilath, Mauritzplatz 7.

G. ACKER NACHF.

Gr. Burgstrasse 16

empfiehlt seine feinen Souchong, Monings und mit indischen Thees hergestellten Thee-Mischungen. 11670

Treppenleitern

Franz Flössner, Wellritzstraße 6. 12101

Frankfurter Würstchen.

Mit dem heutigen Tage habe mit der Fabrikation und dem Versandt meiner weltberühmten

Frankfurter Bratwürstchen

begonnen und den Allein-Verkauf für Wiesbaden

Herrn Peter Quint,
am Markt,
wie seit Jahren übertragen.

Frankfurt, Neu-Jsenburg, 1. Septbr. 1898.
G. A. Müller.

Auf Vorstehendes höf. Bezug nehmend, empfehle die als vorzüglich bekannten

Frankfurter Bratwürstchen

von heute an in täglich frischer Sendung, 10932

per Stück 18 u. 21 Pf.

Peter Quint,
am Markt.

Telephon 482.

Schnell-Backpulver.



Paket für 1 Pfund Mehl 10 Pf.

Mischlingen des Gebäcks
ausgeschlossen.
Vorzüglich zu

Obst-Kuchen.

Back-Resepie beiliegend.
10 Packete 90 Pf., grosse Packeten für 3 Pfund Mehl 95 Pf.

Nur zu haben 10727
Drogerie Moebus, Taunusstrasse 25.
Telephon 82.

Thee neuer Ernte,

vorzügliche Mischungen, per Pfd. Mk. 2, 2.50, 3 und 4,

Theespitzen,

gute Qualität, per Pfd. Mk. 1.60 und 1.80, empfiehlt

H. Zimmermann, Reugasse 15.

150 Pf. Nilo-Büchje Herculeslad,

150 Pf. Nilo-Büchje Kartdrucker Lad,
40 Pf. Glanz-Lack-Celofäden,
garantirt bester, bei **Carl Ziss, Grabenstraße 30.**

M. Bents,
WIESBADEN
Gegr. 1833.

Taschentücher
Hosenträger 5386

Cravatten
Manschetten
Kragen

M. Bents,
Neugasse 2, a. d. Friedriehstr.
Filiale: Schwalbacherstr. 1. a. d. Louisenstr.

Ein neu gemalter Kleiderschrank (Kleiderschrank) billig zu verk. Holzschalle 46. 1 Tr.

Plakate: „Möblirte Zimmer“, auch aufgezoogen, vorrätbig im Taobl.-Verl.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten

in

Damen- und Kinder-Confection

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

„Kranzplatz“

Meyer-Schirg,

Ecke Langgasse.

Original prima Samos-Muscattwein pro Flasche 75 Pfg. excl. Gl.

Beweg vermittelt directer Schiffsverfrachtung ab Samos. Eigene Abfüllung. Preisweise entsprechend billiger.
 Andere Südwine, sowie Rhein- und Moselweine, sämtlich garantiert rein, in nur eigener Abfüllung zu billigen en gros Preisen. Abgabe Special an
 Conumenten concurrenzlos billig, weil ohne vertheuernden Zwischenhandel.
Lebensmittel- und Weinconjunctionsgesellschaft der Firma C. F. W. Schwanke, Wiesbaden. Comptoir: Kapellenstraße 79. Telefonanruf 275.
 Verkaufsstellen: Wiesbaden, Schwalbstraße 49, gegenüber der Emser u. Blatterstraße. Telefon 414.
 Kassel, Oberer Gasse 4, nahe dem Königs- und Friedrichsplatz. Telefon 473.

Tuch-Handlung In- und ausländische
Tuch-Stoffe aller Art
 für Herren- und Knaben-Kleider. 12088
Hch. Lugenbühl.
 6 Kleine Burgstrasse 6,
 Badhaus z. Cölnischen Hof.

Bahnhof-Hotel,
 23. Rheinstraße 23.
Samstag: Schlachtfest.
 Es ladet ein **Ph. Wagner.**
Guten Mittags- und Abendtisch
 Selencstraße 6, Part.

Zu verkaufen
 ein neuer Schneepflanz, mit gute Arbeit, eine Doppelleiter, 11 Sprossen hoch, geeignet für Gärtner, Tapezier, bei 11671
 Wagnermeister Anton Weck, Friedenstr. 6.
 Gr. pol. Kleiderkasten, ein Blumentisch, Badewanne
 billig zu verkaufen Goethestraße 23, 3.
Bleichtr. 19 ein Zimmer, Küche, Keller per
 sofort zu verm.
Stammstraße 4 u. Weihen ein kl. Zimmer zu verm.
Weißfildereien werden schön und billig ausgeliefert
 Krankestraße 13.
 Kleidern. u. Jacken. kann z. Wäsche gr. erl. Kirchhofstraße 2.
Behrmädchen gegen Vergütung gesucht.
 G. Krauter, Lomen-Schneider, Saalstraße 28, 1.

Lehrlingsstelle
 sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu
 besetzen. 12836
Goupil Léoni Fils & Co.,
 Filiale Wiesbaden.

Markt-Berichte

Viehhof-Bericht
 für die Woche vom 22. bis 28. September 1898.

Vieh- gattung	Ge- waren auf- getrieben	Qual.	Preise per	von — bis	Anmerkung.
				M. Pf. M. Pf.	
Rüben	98	I.	50 kg	70 — 72	—
Rübe	99	II.	Schlacht- gewicht	67 — 68	—
Schweine	627	I.	1 kg	62 — 64	—
Kälber	336	II.	1 kg	60 — 61	—
Lammel.	270		Schlacht- gewicht	1 24 1 30	—
Ferkel.	210		Schlacht- gewicht	1 40 1 50	—
			Schlacht- gewicht	1 12 1 28	—
			Schlacht- gewicht	95 — 92	—

Wiesbaden, den 28. September 1898.
 Städtische Viehhofverwaltung.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Eheschließungen, Geburten und Todes-
 fällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte
 Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vortheilhafter
 Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.
 Geboren. 23. Sept.: dem Schulmeister Wilhelm Zimmermann
 u. S. Johanna Friedrich Wilhelm. 24. Sept.: dem Jagdwärter
 Ludwig Dink u. L. Madeline.
 Aufgegeben. Käthe Friedrich Wulf zu Schierstein mit Katharine
 Esau hier. Eheverhältnisse Friedrich Wolf hier mit Wilhelmine
 Georg zu Müllenburg. Decorationsmalergehülfe Hedberg Köhler
 Kohl hier mit Marie Reich hier. Bern. Kol. Erigerit Friedrich
 Wilhelm Heuss zu von der Decht mit Caroline Wilhelmine
 Doerr zu Hagedorn. Bureaugehülfe Georg Richter hier mit
 Katharine Engel hier. Spenglergehülfe August Ernst hier mit
 Marie Berger hier.
 Verheiratet. Tapezierer Karl Meiser hier mit Margarethe Klein
 hier. Verwalter des Postamt Carl Lammeyer hier mit Marie
 Auguste hier. Bäcker Peter Bauerlein hier mit der Witwe
 des Wärders Carl Wilhelm Bender, Theodor, geb. Heuser, hier.
 Flaschenbinder Kaspar Wegand hier mit Maria Brunnstedt
 hier. Kaufmann Carl Schneider zu Schwygen mit der
 Witwe des Rechtsanwälters Carl Flogge, Witwe, geb. Glanert, hier.
 Schuhmachergehülfe Robert Witt hier mit Dorothea Schneider
 hier. Fuhrmann Wilhelm Frey hier mit Margarethe Straub hier.
 Gestorben. 23. Sept.: Gutsbes. L. des Schreinergehülfen Lub-
 wig Horne, 3 J. 19 T.

**Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen
 Mittheilungen.**
 Geboren. Ein Sohn: Herrn Regier. Rathmeier Georg Feiler, Glah.
 Herrn Kunstmaler Hermann Michel, Mühlheim a. Rhein. Herrn Stabs-
 artz Dr. Otmann, Karlsruhe. Herrn Leut. v. Gernar, Hamburg.
 Herrn Cantorials-Rathes Reutwich, Breslau. Herrn Horrer
 Gerhard, Berlin. Herrn Stabsarzt v. Büttner, Leipzig. Herrn
 Finanz-Rathes Schieffelin, Stuttgart.
 Verlobt. Fräul. Ade Augustin mit Herrn Brem.-Leut. Arthur
 Fleißig, Berlin. Fräul. Gertrud Karst mit Herrn Brem.-Leut.
 Gustav v. Rodemann, Berlin. Fräul. Helene Friedberg
 mit Herrn Brem.-Leut. Ad. Genz, Halle a. S. — Mainz. Fräul.
 Sophie Glaeser mit Herrn Rathes Albert Ghorus, Aachen.
 Verheiratet. Herr Leut. Hans Doehling v. Bogenauer mit Fräul.
 Gertrud Treusberg, Frankfurt a. M. Herr Leutnant Frig
 v. Ludwig mit Fräul. Hildegard v. Achen. Herr Leutnant
 Heinrich Herz aus Strassburg, Frankenthal i. Pf. Herr Brem.-
 Leut. Arthur Sellnagel, Stuttgart. Herr Sec.-Leut. Leopold
 Kersch, Reg. Herr Albert Wolbenauer Junger v. Ober-Konstanz,
 Kassel. Herr Rittmeister a. D. Baron Frig v. Korf, Berlin.
 Herr Landforstmeister Werner v. Strauß, Weimar. Herr
 Professor Dr. Andreas Heymann, Aachen. Frau Emilie
 reiß Familie Engel, geb. Wapler, Rammberg. Frau Professor
 Emilie Engelmeier, geb. Reil, Tübingen. Frau Gymnasial-
 Director Professor Dr. Marie Hölzer, geb. Reber, Bonn.

Kontore:
 Langgasse 27.



Druckarbeiten & &
Neuen Kunstrichtung
 im Charakter der *Ulster* in jeder Ausprägung die
L. Schellenberg'sche
Hof- und Buchdruckerei
 Wiesbaden.

Reiches Ziermaterial in allen Stylarten.
 Kauterliche Original-Entwürfe.
 Telefon 52.

Heute Vormittag entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine
 geliebte Schwester,
Hermine Leyendecker.
 Wiesbaden, den 29. September 1898.
Mathilde Leyendecker.
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. Oktober, Vormittags
 11 Uhr, von Adolphstraße 7 aus statt.